



Der mittelalterliche Bergbau in Dippoldiswalde

**Vortrag am 27.05.2010
im Schloss Freudenstein**

Spektakuläre archäologische Funde lassen den Beginn des Silberbergbaus in Dippoldiswalde in neuem Licht erscheinen. Nach Tagesbrüchen wurden im Jahr 2008 im Norden und Osten der Stadt Dippoldiswalde ein bislang unbekannter hochmittelalterlicher Bergbau entdeckt, der durch die erhaltenen organischen Funde dendrochronologisch auf den Zeitraum um 1185/1300 datiert werden kann. Der Abbau ging auf silberhaltige Bleierze und erreichte eine Tiefe von über 26m bei einer Ausdehnung von mehr als einem Kilometer. Das Landesamt für Archäologie führt derzeit die Sicherungsmaßnahmen und begleitende Untersuchungen durch. Neben Verbau- und technischen Hölzern konnten bislang gedrechselte Schalen, Seil- und Lederreste sowie Keramikfragmente geborgen werden. Bereits in der Mitte des 13. Jahrhunderts wurden die Anlagen wieder aufgegeben und verfüllt. Es handelt sich um den nach Freiberg ältesten nachgewiesenen Bergbau Mitteldeutschlands. Die hochmittelalterlichen Grubenbaue in Dippoldiswalde sind durch Bergbauaktivitäten nachfolgender Jahrhunderte allerdings nicht überformt worden und damit archäologisch wesentlich besser fassbar als in Freiberg. Die Funde versprechen einen wesentlichen Erkenntnisschub für die archäologische Erforschung des hochmittelalterlichen Bergbaus in Sachsen, in Mitteldeutschland und in ganz Mitteleuropa.

Über die Aufsehen erregenden Funde spricht am 27. Mai 2010 um 19:30 Uhr im Vortragssaal im Schloss Freudenstein Frau Dr. Christiane Hemker vom Landesamt für Archäologie. Die Veranstaltung ist ein Teil der Vortragsreihe „Freiberger Kolloquium“, die von einem Zusammenschluss Freiburger Institutionen getragen wird, dem auch das Bergarchiv Freiberg angehört. Der Eintritt ist frei.

Bildmaterial zur Vortragsankündigung kann bei Bedarf gestellt werden.

Pressemitteilung